



Beilage zur Medienmitteilung vom 28. Oktober 2016

Grabmalauszeichnung 2016: Details zu den ausgezeichneten Grabmalen

Ausgezeichnet wurden insgesamt fünf Grabmale, die von folgenden Bildhauern stammen: Philippe Baur, Basel, Roman Müller, Basel, Alois Grüter, Sursee, Atelier Mazzotti, Basel, und Joseph Bossart, Basel.

Ausgezeichnete Grabmale 2016

Philippe Baur, Basel, 2015



Die Gestaltung der in grauem Kalkstein gefertigten Stehle weist eine künstlerische Qualität auf, die sich unter anderem durch eine angenehme Reduktion auszeichnet. Aus dem Verzicht auf die Maximalvorgabe bezüglich Grösse resultiert ein annähernd quadratischer Grundriss, der sich im harmonisch gravierten Schriftblock wiederholt. Der Stein – in nach oben leicht verjüngter Form – ist im unteren Bereich gespitzt und gestockt, gegen oben hin zunehmend geschliffen. Blickfang bildet die kugelsegmentförmige Vertiefung oberhalb der Schrift.

Abt. 1, Sekt. f, Nr. 951

Roman Müller, Basel, 2014



Das in eine Reihe der Wiesengräber gebettete Grabmal erinnert mit seiner runden, kissenartigen Form an einen mächtigen Kieselstein. Es handelt sich um einheimischen Jurakalkstein. Dominiert wird der fein gespitzte Stein von der verhältnismässig grossen Inschrift. Diese wiederum wird von Pflanzenmotiven umspielt, die in Form von Flachreliefs über den Stein gestreut sind. Der organisch gerundete Steinkörper scheint mit seiner hellen Farbe ganz selbstverständlich im Gras zu liegen und macht damit besonders schön deutlich, dass er genau für diesen Ort erschaffen wurde.

Abt. 12, Sekt. d, Nr. 880

Alois Grüter, Sursee, 2014



In willkommener Art und Weise präsentiert sich der organisch geformte Liesberger Kalkstein auf dem Wiesengrab. Mit den geschwungenen Formen, gerundeten Kanten und der gespitzten Oberfläche verweist der Würfel auf einen entschlossen und gekonnten Materialumgang, ebenso auf die Freude am Bildhauerhandwerk. Die unprätentiöse Schrift wird von einem schwungvollen Ornament umrankt, das sich auf der oberen Seite des Würfels fortsetzt. Mit der organischen Beschaffenheit, der hellen, warmen Farbe und dem Motiv, das sich über den Stein schwingt, fügt sich das Grabmal organisch in den Friedhof ein, vermittelt Zuversicht und Geborgenheit.

Abt. 12, Sekt. d, Nr. 888

Atelier Mazzotti, Basel, 2014



Das Grabmal aus Cristallina-Marmor fällt aufgrund der harmonischen Proportionen und der überraschenden Bearbeitung der Oberfläche auf. Der Stein erscheint mit der umlaufend gehauenen Kerbung abgeschliffen und der naturgemäss harten Oberfläche des Materials verleiht das feine Schattenspiel einen nahezu samtigen, weichen Charakter. Trotz Masse und formaler Strenge wirkt das Grabmal leicht und sinnlich. Die Schrift ist, – ohne das Kerbrelief zu unterbrechen – mittig angeordnet, graviert und dunkel ausgefasst.

Abt. 1, Sekt. f, Nr. 1177

Joseph Bossart, Basel, 2014



Die Verarbeitung des Liesberger Kalksteins wie auch seine Erscheinungsform wirken prima vista sehr einfach. Dabei ist es gerade dieser urtümliche Umgang mit dem Stein, der besticht.

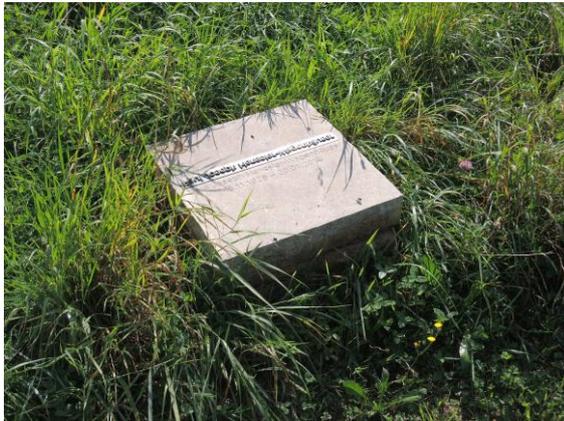
Das Grabmal wirkt stimmig im Gesamtbild. Die Gestalt und Formensprache vermitteln im besten Sinne Einfachheit, Ursprünglichkeit und eine positive Lebenshaltung, was durch die verspielte Gestaltung der Schriftzeichen unterstrichen wird. Beachtenswert ist zudem, dass Rück- und Vorderseite nicht gleich gestaltet sind, was dem Stein eine weitere Facette gibt.

Abt. 1, Sekt. f, Nr. 1229

Beispielhafte Grabmale 2016

Zusätzlich hat die Jury zwei Grabmale als beispielhaft bewertet. Diese werden ebenfalls in der Broschüre erwähnt. Sie stammen vom Basler Atelier Mazzotti und von Philipp Käppeli aus Ettingen.

Atelier Mazzotti, Basel, 2014



Fünf Platten aus Laufentaler Kalkstein – leicht versetzt geschichtet – bilden das Volumen des schlichten Grabmals, das der Schrift die Hauptrolle lässt. Während die Stirnflächen grob behauen sind, ist die Oberseite des Steins fein geschliffen und dient dem typografischen Spiel: Der schön proportionierte Namenszug ist traditionell graviert, ungefasst, jedoch ergänzt von einer Bronzeplatte mit spiegelverkehrter Reliefschrift. Dabei scheint es diese Schriftplatte zu sein – sie erinnert an ein Cliché oder einen Stempel –, die den Abdruck im Stein hinterlassen hat.

Abt. 12, Sekt. d, Nr. 879

Philipp Käppeli, Ettingen, 2014



Der eigenwillige Mitholzer Kieselkalkstein zeigt eine dunkle Masserierung und ist eher ein bunter Alpenkalk. Dieser scheint einem natürlichen Vorgang gleich modelliert und behauen, womit daran erinnert wird, wie ein Gletscher Steine formt. Verbunden mit dem Glas ergibt sich eine Kombination, die sich oft als gegensätzlich und auffällig erweist. Hier aber verbinden sich Glas und Gestein harmonisch – in der Bearbeitung ebenso wie in der Farbigkeit. Die kreuzförmig angeordnete Inschrift trägt ebenfalls zur gelungenen Gestaltung bei.

Abt. 1, Sekt. f, Nr. 1193

Fotos: Lisa Rivali, Basel